
Standard Finanzinformationen

- Einfach einen Tick besser -
Deutsche Bibliothek: ISSN 1862-5436

5. Jahrgang – Ausgabe 30 (30.07.2010)
Erscheinungsweise: wöchentlich Freitag/Samstag

Inhalt

Inhalt.....	1
01. Info Kicker: Unternehmensanleihen für Ihre Risikostreuung	2
02. So tickt die Börse: Besonderheiten des Baltic Dry Index	3
Sondereffekte des Baltic Dry Index	3
Wochenrückblick auf die wichtigsten Indizes	5
Sentimentdaten	5
03. Ausblick: Zwei kurz laufende Anleihen für Ihr Depot	6
04. Wunschanalyse: Deutsche Post.....	7
Vom Briefträger zum globalen Logistikkonzern	7
Ärger mit Briefen: Mindestlohn, E-Mail, Mehrwertsteuer	7
E-Postbrief soll Briefverkehr revolutionieren	8
DHL Worldnet mit Gewinnsprung	8
Dienstleistung Beschaffungslogistik mit Anlaufproblemen	8
Bewertungsniveau fair	9
Fazit: Fair bewerteter Dividentitel ohne Kursphantasie	9
05. Leserfrage: Transocean	9
06. Beobachtete Werte	10
07. DISCLAIMER / HAFTUNGSAUSSCHLUSS UND RISIKOHINWEISE	11
08. AN-/ABMELDUNG Heibel-Ticker	11

01. Info Kicker: Unternehmensanleihen für Ihre Risikostreuung

Liebe Börsenfreunde,

heute habe ich für Sie in Kapitel 03 – Ausblick - zwei kurzfristig attraktive Unternehmensanleihen ausgearbeitet. Wie in der letzten Woche bei den langläufigen Unternehmensanleihen gibt es auch heute eine, die ich als solide einschätzen würde (4,39% Rendite) und eine spekulative Anleihe (10,28% Rendite!). Ich habe hier mein Know-how bei der Unternehmensbewertung eingesetzt, um Anleihen herauszufiltern, deren Rendite in meinen Augen höher ist als durch die Unternehmenssituation gerechtfertigt. Ich hoffe, dass Sie diese Ausarbeitung nutzen können.

Im Kapitel 02 bin ich heute nochmals auf den Baltic Dry Index der Schiffstransporte eingegangen. Nachdem ich letzte Woche einen Artikel abdruckte, der eine Korrelation zur Ölpreisentwicklung feststellte, haben mich einige Leser auf die kurzfristig unterschiedliche Entwicklung der beiden Komponenten hingewiesen. Ich habe daher nochmals tiefergehend recherchiert und einige interessante Zusammenhänge herausgefunden.

In Kapitel 04 finden Sie die Wunschanalyse zur Deutschen Post. Der internationale Logistikkonzern bietet meiner Einschätzung nach eine überaus attraktive Dividendenrendite, die dazu noch steuerfrei ist. Auf einen großen Kursgewinn der Aktie würde ich jedoch nicht setzen.

Nach dem Ölunglück von BP in der Karibik fragt mich nun ein Leser nach den Kurschancen zu Transocean, dem Vermieter der dort verwendeten Tiefseebohrinsel. Die Aktie war ebenfalls stark eingebrochen, doch ich erwarte höchstens eine kleine Gegenbewegung. Die alten Gewinnmargen können meiner Einschätzung nach aus mehreren Gründen kurzfristig nicht mehr erzielt werden.

Im Kapitel 06 gibt es wie immer eine Auflistung meiner Aktualisierungen zu den beobachteten Werten. Wir haben diese Woche einige Veränderungen vorgenommen, bitte verpassen Sie diese nicht.

Ich wünsche eine anregende Lektüre,

take share, Ihr
Börsenschreiber

Stephan Heibel

Chefredakteur und
Herausgeber des
Heibel-Ticker

P.S.: Lassen Sie mich Ihre Meinung, Kritik oder Verbesserungsvorschläge wissen (selbst Lob ist willkommen ;-)) und schreiben Sie mir an leserbrief@heibel-ticker.de.

02. So tickt die Börse: Besonderheiten des Baltic Dry Index

Sondereffekte des Baltic Dry Index

Nachdem ich Ihnen in der Ausgabe vom vergangenen Freitag eine ausführliche Besprechung der Einflussfaktoren des Baltic Dry Indexes geliefert hatte, war der Wissensdurst einiger Leser nicht gestillt, sondern gerade erst angeheizt. So habe ich aufbauend auf die Besprechung des befreundeten Autors nochmals meine eigenen Informationsquellen aufgesucht. Dabei sind noch einige wichtige Details zutage gekommen.

Marc Ewers hatte gezeigt, dass die Schwankungen im Baltic Dry Index weniger von der Aktienmarktentwicklung und weniger von der Größe der verfügbaren weltweiten Transportflotte abhängen, als vielmehr vom Ölpreis. Das traf, grob betrachtet, in den vergangenen Jahren ziemlich gut zu.

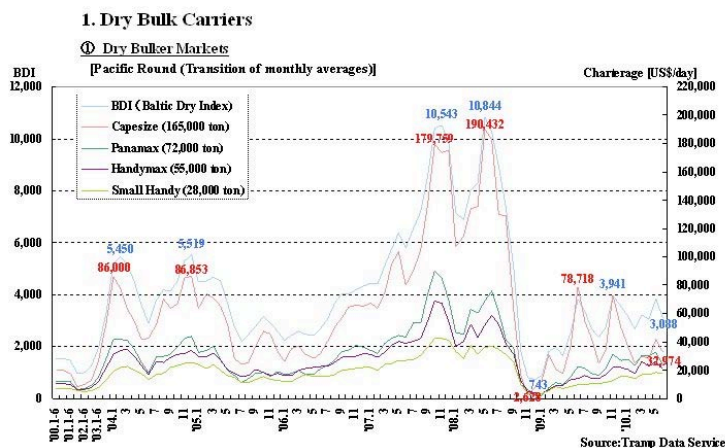
Doch in den vergangenen Wochen war der Baltic Dry Index von 4.500 auf 1.700 Punkte eingebrochen, während der Ölpreis im gleichen Zeitraum von 70 auf 76 USD/Fass anstieg. Kurzfristig trifft die Abhängigkeit also offensichtlich nicht zu. Um den kurzfristigen Zusammenhang besser zu verstehen, habe ich mir den Index einmal im Detail angeschaut.

Der Baltic Dry Index ist ein Preisindex für Transportkosten von Schüttgut auf den Weltmeeren, der sich aus verschiedenen Größenordnungen und Routen zusammensetzt. In den Index gehen verschieden große Schiffe ein, die unterschiedlich viel Tonnen an Schüttgut aufnehmen können.

Die Bezeichnung der Schiffsgröße richtet sich nach den Passagen, die mit den Schiffen möglich sind, so heißen die ganz großen Schiffe mit einer Ladekapazität von 165.000 Tonnen Schüttgut „Capesize“. Diese Schiffe sind groß genug, um das Kap der guten Hoffnung (Südafrika, Cape – früher hieß es nicht ohne Grund Kap der wilden Stürme) zu umfahren. Routen um das Kap der Guten Hoffnung gelten als die gefährlichsten Routen auf den Weltmeeren, weil dort Atlantik und Indischer Ozean mit unterschiedlichen Temperaturen aufeinanderstoßen und zu einer besonders wilden See führen. Unzählige Schiffe sind dort bereits gekentert.

Schiffe mit einer Kapazität von 72.000 Tonnen sind gerade noch klein genug, um durch den Panama-Kanal zu passen, der den Atlantik und den Pazifik in Mittelamerika miteinander verbindet. Diese Schiffsgröße heißt entsprechend „Panamax“.

So gibt es noch die Schiffsgröße Suezmax, die nach den Maßen des Suezkanals bezeichnet wird und noch eine Reihe weiterer Größen. Darüberhinaus gehen in den Baltic Dry Index auch die kleineren Schiffsgrößen wie „Handymax“ und „Small Handy“ ein. Ich habe Ihnen eine Graphik der unterschiedlichen Preisentwicklungen dieser Schiffsgrößen auf meine Webseite gestellt, Sie können die Graphik über den folgenden Link aufrufen: <http://www.heibel-ticker.de/BDI.gif>



Aus der Graphik können Sie sehen, dass die Preisentwicklung der meisten Transportgrößen mittel- und langfristig nur geringen Schwankungen unterliegt, lediglich die Transportkosten für die Riesenschiffe der Capesize-Kategorie unterliegen seit Ende 2007 heftigen Schwankungen.

So, wir wissen nun, dass der Baltic Dry Index sich aus verschiedenen Schiffsgrößen zusammensetzt. Ich verzichte hier darauf, die unterschiedlichen Preise für die verschiedenen Transportrouten zu betrachten, da die entspre-

chenden Daten für mich völlig unübersichtlich und schwer zu interpretieren sind. Ich habe meine Schlussfolgerungen auch ohne diese Daten ziehen können, denn Rückschlüsse auf unterschiedliche regionale Entwicklungen kann ich auch aus anderen Informationsquellen ziehen, wie Sie gleich sehen werden.

Doch zuvor möchte ich noch auf einen weiteren Punkt aufmerksam machen: Der Baltic Dry Index gibt die Spotpreise wieder, also die Tagespreise, die Charterer an Reeder bezahlen, um Güter zu transportieren. Typischerweise werden die Preise tageweise berechnet, teilweise auf bis zu 6-Monatssicht. Doch diese kurzfristigen Preisverhandlungen zwischen Charterern und Reedern sind die Ausnahme.

Während der Finanz- und Wirtschaftskrise wurden natürlich kaum langfristige Verträge zwischen den Charterern und Reedern geschlossen. Charterer hatten Mühe, die bestehenden langfristigen Transportverträge auszulasten, und so fiel der Baltic Dry Index unter 800 USD/Tag. Die mit langfristigen Verträgen ausgehandelten Transportkapazitäten wurden von den Charterern nicht ausgenutzt und so wurden die Überkapazitäten der Reeder veramscht.

Es folgte der für viele überraschende Konjunkturaufschwung, während sich viele schon auf eine Weltwirtschaftskrise eingestellt hatten (Sie erinnern sich wie lange ich hier im Heibel-Ticker meine Meinung über die Aktienrallye gegen die weit verbreitete Erwartung eines Double-Dips oder einer Bärenmarktrallye und ähnliches verteidigen musste). So ist es nicht verwunderlich, dass die durch langfristige Verträge bepreisten Transportkapazitäten bald ausgelastet waren und Charterer händeringend nach weiteren Transportkapazitäten suchten. So sprang vor dem Hintergrund des überraschenden Konjunkturaufschwungs der Baltic Dry Index, der die kurzfristigen Nachfrageschwankungen zeigt, stark an.

Als sich sodann jedoch der Aufschwung etablierte, begannen die Charterer wieder langfristige Rahmenverträge mit den Reedern zu schließen. Die Preise von langfristigen (5 bis 10 Jahre laufenden) Rahmenverträgen für die Transporte werden im Baltic Dry Index nicht wiedergegeben. Ich gehe jedoch davon aus, dass heute Rahmenverträge über wesentlich mehr Tonnen existieren als noch vor einem Jahr. Im Umkehrschluss gehen heute also wesentlich weniger Daten in den Baltic Dry Index

ein, als noch vor einem Jahr, als viele Charterer ihre Transportbedürfnisse auf dem Spotmarkt eindeckten.

Wenig Handelsvolumen führt nicht nur an der Aktienbörse zu starken Preisschwankungen, sondern auch auf dem Spotmarkt für die Transportschiffe. So würde ich aus der Intensität des Ausschlages in der jüngsten Zeit, sowie über das endgültige Preisniveau, nicht mehr relative Schlüsse ziehen, sondern lediglich einen Trend ableiten.

Wenn Sie sich nun noch den starken Preisanstieg des BDI im vergangenen Jahr anschauen, dann fällt es nicht schwer sich vorzustellen, dass viele Charterer diese hohen Spotpreise nicht zahlen wollten und lieber auf dem langfristigen Markt mit Rahmenverträgen günstigere Raten vereinbarten – wenn auch mit festen Abnahmemengen. Heute sind die Charterer daher garnicht mehr so abhängig vom Spotmarkt.

Auch die Reeder sind dankbar für langfristige Verträge, weil sie auf diese Weise besser kalkulieren können. Eine verlässliche Planung ist Reedern meist wichtiger als die Chance auf eine Überrendite auf dem Spotmarkt mit einem entsprechenden Risiko.

So also die aktuelle Entwicklung auf dem Markt der Transportschiffe.

Regionale Entwicklungen können wir in China und Indien betrachten: In Indien ist der Monsun dieses Jahr besonders heftig und das führt zu einem Rückgang der dortigen Wirtschaftsleistung, also auch der Transportmengen. In China werden mehr neue Schiffe gebaut als irgendwo sonst in der Welt und insbesondere die riesigen Capesize Schiffe verlassen im Akkord die chinesischen Werften. Einer Branchenstudie zufolge wird derzeit mehr zusätzliche Transportkapazität geschaffen als Bedarf durch den Rohstoffhandel ansteigt. Auch eine solche Entwicklung könnte kurzfristig auf den Preis drücken, jedoch nicht langfristig, wie wir aus der Betrachtung von vor einer Woche wissen.

Aus allen diesen Einflussfaktoren schließe ich nun, dass aus der Preisentwicklung des Baltic Dry Index kaum Rückschlüsse über die Konjunktorentwicklung gezogen werden können. Es ist jeweils ein Blick ins Detail notwendig, um die verschiedenen Entwicklungen besser einzuschätzen. Ich werde das auch künftig spora-

disch tun, doch als wöchentlicher Index ist der Baltic Dry Index nunmehr meiner Einschätzung nach nicht sonderlich sinnvoll. Ich streiche den Index daher aus meiner Index-Übersicht.

Wochenrückblick auf die wichtigsten Indizes

INDIZES	29.07.10	
Dow Jones	10.467	1,4%
DAX	6.134	-0,6%
Nikkei	9.537	1,1%
Euro/US-Dollar	1,304	0,8%
Euro/Yen	112,495	-0,2%
10-Jahres-US-Anleihe	3,00%	0,1
Umlaufrendite Dt	2,42%	0,2
Feinunze Gold USD	\$1.168,45	-2,5%
Fass Crude Öl USD	\$76,80	-0,8%
Baltic Dry Shipping I	1.942	7,8%

Diese Woche ist der Baltic Dry Index beispielsweise um 7,8% angestiegen obwohl der Ölpreis rückläufig war.

Der Goldpreis ist auf dem Rückzug und ich werde am kommenden Freitag eine detaillierte Betrachtung zum Gold ausarbeiten. Natürlich werde ich mir eine Meinung erst beim Erstellen der Ausarbeitung bilden, doch ich erwarte, dass die Goldhaussa nunmehr zunächst eine Verschnaufpause einlegen wird. Wer also noch immer spekulative Goldpositionen offen hat, der sollte sich mit der Idee befassen, diese zu schließen.

Die schlechte Performance des DAX gegenüber Nikkei und Dow Jones führe ich auf den angestiegenen Euro-Wechselkurs zurück. Der für die deutschen Exporte hilfreiche billige Euro blieb nur wenige Wochen billig, inzwischen ist der Außenwert der europäischen Währung erneut in einem Aufwärtstrend. Schlecht für die Exportwirtschaft, gut für Ihre Urlaubsreise.

Sentimentdaten

Analysten

Empfehlungen (Anzahl Empfehlungen):

Kaufen / Verkaufen

09.07.- 16.07. (163) : 44% / 15%

16.07.- 23.07. (149) : 40% / 12%

23.07.- 30.07. (159) : 53% / 12%

Kaufempfehlungen der Analysten

Fresenius Medical Care, Vossloh, Wincor Nixdorf

Verkaufempfehlungen der Analysten

Banco Popular Espanol, Beiersdorf, Puma

Privatanleger

28. KW 2010: 60% Bullen (69 Stimmen)

29. KW 2010: 53% Bullen (82 Stimmen)

30. KW 2010: 63% Bullen (71 Stimmen)

Durchschnittlich erwarteter DAX-Endstand für heute: 6.195

Kaufempfehlungen der Privatanleger

YRC Worldwide, Sanofi-Aventis, Transocean

Verkaufempfehlungen der Privatanleger

Société Générale, Arques, Credit Agricole

Die Sentiment-Daten wurden in Zusammenarbeit mit Sharewise erstellt:

<http://www.sharewise.com?heibel>

Na, da ist der Optimismus ja sowohl unter den Analysten als auch unter den Anlegern kräftig angestiegen in dieser Woche. Das dürfte an den guten Konjunkturdaten liegen, die in dieser Woche gemeldet wurden, sowohl der Ifo-Index sprang kräftig an, als auch die Arbeitsmarktdaten in Deutschland haben sich positiv entwickelt.

In den USA war der Dow Jones gestern Nachmittag plötzlich eingebrochen. Dort kommt derzeit Unsicherheit auf, ob denn der Aufschwung wirklich nachhaltig ist oder nicht. Nachdem in den vergangenen Wochen und Monaten viel mit der Hoffnung gespielt wurde, zeigen nun jedoch die harten Fakten (Konjunkturdaten), dass die US-Wirtschaft noch lange nicht aus dem gröbsten heraus ist. Die Arbeitslosigkeit ist hoch und eine Rückführung der Konjunkturprogramme wird als dramatisch gesehen, denn alleine kann die Wirtschaft noch nicht laufen.

US-Notenbankchef Ben Bernanke hat diese Woche dem Kongress Rede und Antwort gestanden. Er hat darin die jüngsten Konjunkturdaten zitiert und von weiter anhaltend notwendigen Maßnahmen der Notenbank gesprochen, um die Wirtschaft zu stabilisieren. An der Börse hätte man lieber gehört, dass die US-Konjunktur sich erholt hat und weitere Maßnahmen der Fed überflüssig seien, doch diesen Gefallen tat Bernanke den Märkten nicht.

So rutschte der Dow Jones in Folge dieser Aussagen kräftig ab.

Es folgte die Veröffentlichung des Beige Books in den USA, in dem alle Konjunkturdaten der jüngsten Vergangenheit zusammengetragen werden. Nichts Neues also, aber erneut wurde den Anlegern die schwache Verfassung der US-Wirtschaft vor Augen geführt. Die Börsen brachen abermals ein.

Und nun hat sich ein Notenbankmitglied in die Medien gespielt und warnt immer wieder vor einem drohenden Konjunkturereinbruch. James Bullard ist derzeit täglich in der Presse mit Warnungen vor einer drohenden Deflation, mit einem Vergleich der USA mit dem Japan der letzten fünfzehn Jahre (Deflation!) und mit der Forderung nach weiteren Schritten seitens der US-Notenbank, um die Liquiditätsversorgung in den USA auszuweiten.

Jedes Mal, wenn James Bullard in den Medien erscheint, starte ein Ausverkauf an den Aktienbörsen. Gestern konnte dieser Ausverkauf jedoch zum ersten Mal im weiteren Tagesverlauf wieder ausgeglichen werden, der Dow Jones schloss nur noch mit einem kleinen Minus von 0,29%, nachdem er im Tagesverlauf schon einmal mit einem Prozent im Minus notierte.

Für diese pessimistische Erwartung sprechen Quartalsergebnisse von Technologieunternehmen wie Nvidia (Graphikchips) und Akamai (Verfügbarkeitsoptimierung von Daten im Internet). Während Nvidia mich nicht sonderlich überrascht hat, muss ich zugeben, dass ich für Akamai ein besseres Ergebnis erwartet hätte.

Aber diese Meldungen werden nur deswegen auf die Titelseite geschoben, weil die Börsen in den vergangenen Wochen so stark angestiegen waren, dass der einer schlechten Meldung folgende Ausverkauf um so heftiger ausfällt. Auf der anderen Seite gibt es aber auch jede Menge gute Quartalsergebnisse wie beispielsweise das von Citrix, ein Internetdienst, der sehr nutzerfreundlich Außendienstler mit der Zentrale verbindet (GotoMyPC oder GotoMy-Video).

Über allen diesen Kursschwankungen steht jedoch ein sehr schwaches Handelsvolumen in den Sommermonaten. Und weder Dow Jones noch der DAX sind bislang aus den von mir vor einigen Wochen definierten Handelsspannen ausgebrochen, es gibt also noch keine neue Richtung. So würde ich dem Treiben an der

Börse in diesen Sommertagen nicht allzu viel Bedeutung beimessen. Konzentrieren Sie sich auf die Auswertung einzelner Unternehmensergebnisse und ziehen Sie daraus Ihre eigenen Schlüsse, wie wir es mit den Titeln unserer Beobachtungsliste tun. Wenn der Sommer vorbei ist (im September), richten Anleger den Blick auf das kommende Jahr 2011 und auf die entsprechenden Schätzungen und spätestens dann werden wir eine neue Richtung erhalten.

03. Ausblick: Zwei kurz laufende Anleihen für Ihr Depot

Der Ausblick bleibt den zahlenden Abonnenten des Heibel-Ticker PLUS vorbehalten. Bitte haben Sie Verständnis dafür, aber ohne eine kleine Einnahmequelle kann ich diesen Dienst nicht aufrecht erhalten.

*****WERBUNG*****

Hier im Heibel-Ticker Standard erhalten Sie überwiegend vergangenheitsbezogene Erklärungen von mir. Detaillierte Analysen und Einschätzungen über die künftige Börsenentwicklung gibt es nur im kostenpflichtigen Heibel-Ticker PLUS. Das Angebot für die zahlenden Abonnenten des Heibel-Ticker PLUS baue ich kontinuierlich weiter aus und komme dabei insbesondere den Wünschen meiner Kunden nach. Inzwischen bietet das Heibel-Ticker PLUS Abonnement folgende Zusätze:

INTERNET: Kundenbereich

- täglich aktuelle Einschätzungen zu den Meldungen, die unsere offenen Positionen betreffen

- einen Chart für jede offene Position, um die Kurssituation schneller zu erfassen

- die Möglichkeit, nur die 10 neuesten Kommentare zu den offenen Positionen anzeigen lassen.

- Sie können sich aus den empfohlenen Werten Ihr eigenes Musterportfolio zusammenstellen, um gezielter und schneller die für Sie relevanten Neuigkeiten zu sehen.

Weiterhin erhalten meine Kunden eine übersichtliche Tabelle über alle offenen Positionen mit der jeweiligen Wochenperformance sowie Performance seit Empfehlung und mit einer Übersicht über die anstehenden Aktivitäten wie Stopp Loss nachziehen oder verkaufen bzw. kaufen.

Kurz nach dem Versand des Heibel-Ticker PLUS wird Online eine PDF-Version zur Verfügung gestellt, die zusätzlich Charts von den besprochenen Aktien und Indizes sowie Rohstoffen enthält. Darüber hinaus wird die Liste der offenen Positionen tabellarisch wesentlich übersichtlicher dargestellt als in der „nur-Text“-Version möglich.

Den Reaktionen meiner Kunden entnehme ich, dass der Heibel-Ticker PLUS die Bedürfnisse von Anlegern gezielt und verständlich sowie fundiert und erfolgreich befriedigt. Schauen Sie sich das neue Angebot einmal mit einem Schnupperangebot (6 Wochen zu 16 Euro) an. Es würde mich freuen, wenn ich Sie als neuen Abonnenten gewinnen kann.

Für eine Jahresgebühr von 120 Euro erhalten Sie ein Jahresabonnement sowie einen Vorzugspreis für sämtliche Sonderanalysen, die in unregelmäßigen Abständen veröffentlicht werden. Viele Sonderanalysen stelle ich den Heibel-Ticker PLUS Kunden sogar kostenfrei zur Verfügung.

Falls Ihnen ein Jahr zu lang erscheint, dann können Sie den Heibel-Ticker PLUS auch zunächst für ein halbes- oder viertel Jahr bestellen. Oder bestellen Sie einfach das Schnupperabo.

Geben Sie bitte den folgenden Link in Ihren Browser ein und bestellen Sie unter

<http://www.heibel-ticker.de/bestellung.php>

Bei Fragen senden Sie direkt eine eMail an den Autor unter

Leserfragen/at/heibel-ticker/./de
(Schrägstriche weglassen, at durch den Klammeraffen ersetzen)

***** ENDE WERBUNG *****

04. Wunschanalyse: Deutsche Post

Die Deutsche Post sucht nach neuen Geschäftskonzepten, um sich von der Briefbeförderung unabhängig zu machen. E-Postbrief und Beschaffungslogistik lauten die Schlagworte, hinter denen bislang noch kaum Erfolg zu finden ist. Lediglich die weltweite Expansion in das Expressgeschäft mit DHL stellt sich als gewinnbringende Investition dar. Eine Einschätzung der einzelnen Geschäftsbereiche gibt Aufschluss über die Wachstumschancen des Unternehmens ... und natürlich der Aktie.

Vom Briefträger zum globalen Logistikkonzern

Das Austragen der Post, einst die wichtigste Aufgabe des ehemaligen Staatskonzerns, wird zunehmend zur Belastung für die Deutsche Post. So ist das Unternehmen die Flucht nach vorne angetreten und bietet inzwischen weltweit das breiteste Spektrum an Logistikleistungen an. Die Weltkonjunktur erholt sich und das globale Geschäft unter dem Mantel des Konzernbereichs DHL verzeichnet kräftige Zuwachsraten in Umsatz und Gewinn. Doch es ist fraglich, ob das ausreicht, um das schrumpfende Briefgeschäft aufzufangen. Schauen wir uns die Bereiche also einmal separat an.

Ärger mit Briefen:

Mindestlohn, E-Mail, Mehrwertsteuer

Das Briefgeschäft ist schon fast ein Klotz am Bein der Deutschen Post. Geliebt als zuverlässiger Cashflow-Garant, aber gehasst wegen der immer neu aufkommenden Probleme. Sie werden sich noch an das Gezerre um den Mindestlohn erinnern: Wettbewerber hatten mit Dumpinglöhnen für Briefzusteller versucht, der Dt. Post Marktanteile in der Briefbeförderung abzujagen. Erst nach mehreren Jahren Streit wurde entschieden, dass Mindestlöhne gezahlt

werden müssen und Wettbewerber konnten so dem flächendeckenden Netz der Deutschen Post kein Paroli bieten.

Doch die Wettbewerber beklagten zu Recht das Privileg der Deutschen Post, keine Mehrwertsteuer für ihre Leistungen an andere Unternehmen berechnen zu müssen. Die Deutsche Post ist inzwischen nicht mehr nur ein Briefbeförderer, sondern ein Logistikpartner großer Konzerne. Und so ist es nur zu verständlich, dass Beförderungsleistungen für andere Unternehmen der Märchensteuer unterliegen. Doch wie grenzt man die verschiedenen Leistungen gegeneinander ab? Briefe und kleine Päckchen sind weiterhin mehrwertsteuerfrei, doch wo wird die Grenze gezogen? Seit diesem Monat gilt die Mehrwertsteuerpflicht für die Deutsche Post und schon gibt es Streit über die korrekte Abgrenzung.

Analysten schätzen, dass die Post künftig pro Jahr etwa 500 Mio. Euro an Vorsteuer aus mehrwertsteuerpflichtigen Leistungen zusätzlich abführen muss.

Während sich Preissteigerungen für Porto nur sehr schwer durchsetzen lassen, es geht jeder Preiserhöhung ein politischer Prozess voraus, steigen die Kosten für die Abwicklung kontinuierlich. Steigende Löhne und steigende Benzinrenten sind die Hauptverantwortlichen für die schwindende Gewinnmarge bei der Briefbeförderung.

E-Postbrief soll Briefverkehr revolutionieren

Die Rettung soll der E-Postbrief bringen: Ein Brief, den Sie per E-Mail an die Post übermitteln und der von der Post nah am Ort des Empfängers ausgedruckt und sodann zugestellt wird. Sie können sich also das Ausdrucken, Unterschreiben, Eintüten und zur Post bringen sparen, zahlen dafür einen kleinen Aufpreis. Die Post steuert Papier und Umschlag bei, druckt selber aus und spart auf der anderen Seite Transportkosten.

Im ersten Schritt wird das nur mit Briefen gehen, für die keine Unterschrift benötigt wird (Werbesendungen). Die Königsklasse in diesem Umfeld wäre natürlich, wenn Sie die E-Mail über ein gesichertes Verfahren an die Post übermitteln und der Brief sodann Rechts-

gültigkeit hätte, obwohl Sie nicht persönlich „unterschrieben“ haben. Aber auch das ist nur eine kleine technische Herausforderung.

DHL Worldnet mit Gewinnsprung

Analysten erwarten einen Gewinnsprung des Express-Versandgeschäfts der DHL von 65 auf 180 Mio. Euro im zweiten Quartal 2010. Darin spiegelt sich insbesondere der starke Volumenanstieg wieder, der zu höheren Umsätzen führt und in den USA die noch immer anfallenden Verluste verringert. Damit wird im Express-Geschäft mehr Gewinn eingefahren, als im wesentlich umsatzstärkeren, aber margin schwächeren Geschäft mit der Briefbeförderung.

In diesem Geschäftsbereich sieht die Deutsche Post ihre Zukunft. Der Konjunkturaufschwung, insbesondere in Asien und Südamerika, führt zu einer hohen Auslastung der Transportkapazitäten. Hier steigt der Gewinn überproportional, da eine höhere Auslastung der Flotte nicht zu proportional mehr Kosten führt.

Dienstleistung Beschaffungslogistik mit Anlaufproblemen

Na, ob die Probleme bei der Deutschen Post liegen oder bei dem prominenten Kunden, der kürzlich in die Insolvenz ging, bleibt ungeklärt. Die Insolvenz von Arcandor (Karstadt / Quelle) hat zu hohen Zahlungsausfällen bei der Deutschen Post geführt. In wie weit die Beschaffungslogistik (Supply Chain) die Insolvenz verzögert oder gar beschleunigt hat, können wir heute kaum abschätzen. Eine alte Managementweisheit besagt „Der Gewinn wird im Einkauf gemacht“. Ob also die Auslagerung der Beschaffungslogistik eine strategisch erstrebenswerte Strategie zum Kostensparen ist, sei dahingestellt.

Bewertungsniveau fair

Der erwartete Gewinnsprung im Express-Bereich wird im laufenden Jahr Analystenschätzungen zufolge zu einem Gewinnanstieg um 33% führen. Für das Jahr 2010 wird so ein KGV von 13 erwartet. Für ein Umsatzwachstum von 3% ist das jedoch in meinen Augen bereits ein faires Bewertungsniveau. Und vor dem Hintergrund, dass bereits im nächsten Jahr deutlich weniger Gewinnwachstum erwartet wird (12%), lässt sich ein höheres KGV kaum rechtfertigen.

Auf der anderen Seite zahlt die Deutsche Post eine attraktive Dividende i.H.v. 0,60 EUR aus, was einer Dividendenrendite von 4,6% entspricht. Versuchen Sie mal, eine solche Verzinsung für Ihr Festgeld zu bekommen – das ist derzeit unmöglich. Und diese Dividende ist steuerfrei, denn (stark vereinfacht gesagt) aufgrund des hohen Verlustvortrags der Deutschen Post zum Zeitpunkt der Privatisierung wird bis heute noch kein Gewinn ausgewiesen, die Dividende kann dennoch aus dem freien Cashflow ausgeschüttet werden - steuerfrei. Aktionäre sparen also 25% Abgeltungssteuer plus Soli.

Fazit: Fair bewerteter Dividententitel
ohne Kursphantasie

Kursphantasie könnte nur dann aufkommen, wenn der E-Postbrief einen überraschend schnellen Siegeszug erfährt oder wenn die Weltkonjunktur überraschend stark anzieht. Ersteres ist nach meiner Einschätzung nicht zu erwarten, die Adaption dieses Dienstes wird zwar erfolgen, jedoch nicht so schnell, wie die Post sich das wünscht. Dem ersparten Ausdrucken und Eintüten steht die für Laien zunächst komplizierte Einrichtung entsprechender gesicherter Postfächer im Weg. Letzteres kann meiner Einschätzung nach tatsächlich erfolgen, und so gibt es tatsächlich ein klein wenig Kursphantasie für die Aktie der Deutschen Post.

Aber wenn Sie sich UPS und FedEx anschauen, dann werden Sie feststellen, dass dort ein Großteil des weltweiten „überraschenden“ Konjunkturwachstums eingefangen wird. Deren Wachstumsraten waren in den vergangenen Quartalen wesentlich größer als die von DHL. Ich würde den diesbezüglichen Überraschungseffekt also als eher klein einstufen.

Dennoch ist das Geschäft stabil und ein Kursrisiko ist gering. Es bleibt somit die Aktie der Deutschen Post als Dividententitel. Für einen defensiv ausgerichteten Anleger, der die Freigrenzen bei seinen Kapitaleinkünften überschritten hat, stellt die steuerfreie Dividende eine sehr attraktive Verzinsung dar.

05. Leserfrage: Transocean

Ihre Fragen schicken Sie bitte an leserfragen/at/heibel-ticker/./de. Ich werde künftig nur noch eine Leserfrage veröffentlichen. Den Rest beantworte ich direkt. Bitte fragen Sie mich nur zu Unternehmen mit einem Marktwert von mindestens 100 Mio. Euro bzw. USD.

=====

FRAGE:

Sehr geehrter Herr Heibel,

für wie gefährlich halten Sie Transocean A0REAY? Der Wert steht ziemlich "im Süden". Ich meine, wenn der politische Pulverdampf sich verzogen hat, könnte es wieder aufwärts gehen. Haben Sie hierzu Hintergrundinfos?

Mit freundlichem Gruß, Siegfried aus Neuberg

ANTWORT:

Ja, ich habe Transocean in den vergangenen Wochen mehrfach angeschaut. Auf der einen Seite zeichnet sich ab, dass Transocean keine oder wenig Schuld an dem Unglück in der Karibik trifft. Auf der anderen Seite scheint das Leck inzwischen unter Kontrolle zu sein und ein Verbot von Tiefseebohrungen ist in meinen Augen ziemlich unwahrscheinlich. Wahrschein-

licher ist es, dass die Sicherheitsauflagen für Tiefseebohrungen drastisch verschärft werden, die Kosten also drastisch steigen. So würde dann auch auf Transocean ein stärkerer Margendruck zukommen, denn beauftragende Ölkonzerne werden dadurch weniger Spielraum in der Kalkulation haben. Ich erwarte daher nicht, dass die Aktie schon bald wieder die alten Jahreshochs von Anfang 2010 bei 95 USD erreicht, vom Allzeithoch bei 160 USD ganz zu schweigen.



Abbildung 1: 3-Jahreschart von Transocean

Auf dem aktuellen Niveau von 46 USD notiert die Aktie mit einem KGV von sensationellen 5. Allerdings ist der Umsatz rückläufig (-16% im Vergleich zum Vorjahr) und der Gewinn entsprechend eingebrochen. Das Unternehmen ist hoch verschuldet (10 Mrd. USD Nettoschulden bei 11 Mrd. USD Jahresumsatz) und hat somit auch wenig Handlungsspielraum, um auf verschärfte Sicherheitsbestimmungen zu reagieren.

Im Umfeld eines steigenden Ölpreises ist Transocean wie eine Rakete, die gezündet werden könnte. Doch ohne einen steigenden Ölpreis ist Transocean ziemlich riskant, für meinen Geschmack zu spekulativ.

06. Beobachtete Werte

Bitte beachten Sie auch den Kundenbereich auf meiner Internetseite unter www.heibel-ticker.de. Dort finden Sie aktuelle Charts mit meinen jeweils aktualisierten Einschätzungen.

=====

Im Wochenverlauf habe ich zu mehreren Titeln Anmerkungen im Kundenbereich der Webseiten verfasst. Selten sind diese Anmerkungen nur tagesaktuell, es reicht in der Regel, wenn Sie einmal die Woche dort hinein schauen.

Auf der Einstiegsseite heibel-ticker.de sehen Sie im Ticker am oberen Bildrand auf den ersten Blick, zu welchen Titeln aktuelle Anmerkungen erstellt wurden.

Hier nun die Übersicht über die offenen Positionen. Wie angekündigt habe ich jeweils die langfristigen von den spekulativen Positionen getrennt. Bei den langfristigen Positionen werde ich in den kommenden Wochen jeweils eine Risikostreuung berücksichtigen.

*****WERBUNG*****

In Deutschland gibt es kaum einen anderen, der die Hintergründe der Aktienmärkte so messerscharf von dem täglichen Medienrummel trennen kann, wie der Autor des Heibel-Tickers Stephan Heibel.

Von seinen Fähigkeiten, komplizierte Zusammenhänge verständlich darzustellen, können Sie sich mit diesem Heibel-Ticker Standard überzeugen. Wenn Sie allerdings seine Schlussfolgerungen und Empfehlungen erfahren möchten, dann sollten Sie sich einmal um den Heibel-Ticker PLUS kümmern.

Für eine Jahresgebühr von 120 Euro erhalten Sie ein Jahresabonnement sowie einen Vorzugspreis auf sämtliche Sonderanalysen, die in unregelmäßigen Abständen veröffentlicht werden. Viele Sonderanalysen stellen wir den Heibel-Ticker PLUS Kunden sogar kostenfrei zur Verfügung.

Falls Ihnen ein Jahr zu lang erscheint, dann können Sie den Heibel-Ticker PLUS auch zunächst für ein halbes- oder viertel Jahr bestellen. Oder bestellen Sie einfach das Schnupperabo.

Geben Sie bitte den folgenden Link in Ihren Browser ein und bestellen Sie unter

<http://www.heibel-ticker.de/bestellung.php>

Bei Fragen senden Sie direkt eine eMail an den Autor unter

Leserfragen@heibel-ticker.de

(Schrägstriche weglassen, at durch den Klammeraffen ersetzen)

Quellen: Deutsche Kurse von comdirect.de, Goldbarren & Münzen von proaurum.de, US-Kurse von finance.yahoo.com

*****ENDE WERBUNG*****

Eine erfolgreiche Börsenwoche,
take share

Stephan Heibel
<http://heibel-ticker.de>

<mailto:info@at/heibel-ticker/.de>

07. DISCLAIMER / HAFTUNGSAUSSCHLUSS UND RISIKOHINWEISE

Wer un- oder überpersönliche Schreib- oder Redeweisen nachmacht oder verfälscht oder nachgemachte oder verfälschte un- oder überpersönliche Schreib- oder Redeweisen in Umlauf setzt, wird mit Lust-, manchmal auch mit Erkenntnisgewinn belohnt; und wenn alles gut geht, fällt davon sogar etwas für Sie ab. (frei nach Robert Gernhardt)

Wir recherchieren sorgfältig und richten uns selber nach unseren Anlageideen. Dennoch müssen wir jegliche Regressansprüche ausschließen, die aus der Verwendung der Inhalte des Heibel-Tickers entstehen könnten.

Die Inhalte des Heibel-Tickers spiegeln unsere Meinung wider. Sie stellen keine Beratung, schon gar keine Anlageempfehlungen dar.

Die Börse ist ein komplexes Gebilde mit eigenen Regeln. Anlageentscheidungen sollten nur von Anlegern mit entsprechenden Kenntnissen und Erfahrungen vorgenommen werden. Anleger, die kein tiefgreifendes Know-how über die Börse besitzen, sollten unbedingt vor einer Anlageentscheidung die eigene Hausbank oder einen Vermögensverwalter konsultieren.

Die Verwendung der Inhalte dieses Heibel-Tickers erfolgt auf eigene Gefahr. Die Geldanlage an der Börse beinhaltet das Risiko enormer Verluste bis hin zum Totalverlust des eingesetzten Kapitals.

08. AN-/ABMELDUNG Heibel-Ticker

Sie können sich über diese Seite gerne jederzeit wieder anmelden.

E-MAIL ADRESSE ÄNDERN

Sollte sich Ihre E-Mail Adresse geändert haben, so stornieren Sie bitte zunächst die alte Adresse und melden sich anschließend mit der neuen E-Mail Adresse wieder an.

Gerne können Sie den Heibel-Ticker Ihren Freunden empfehlen. Sie können den Heibel-Ticker STANDARD beliebig weiterleiten. Wenn Sie Inhalte davon auf anderen Internetseiten verwenden möchten, bitten wir um eine korrekte Quellenangabe sowie um eine kurze Information darüber.

(-; _____;-)